

„Unter Gottes buntem Zelt“

Eine bereichernde Synthese aus Religionspädagogik und Zirkuspädagogik für einen neuen Weg der Katechese

Etwas Neues entsteht

„Wir brauchen eine neue Möglichkeit der Erstkommunionvorbereitung“, zu diesem Entschluss kamen die Verantwortlichen im Dekanat Endingen-Waldkirch in der Nähe von Freiburg. Ausgangspunkt war die Lebenswirklichkeit vieler Kinder und Familien: Kinder haben immer weniger Zeit - sie sind in der Ganztagsbetreuung oder haben viele Termine am Nachmittag. Gerade für Alleinerziehende und Eltern mit mehreren Kindern ist die Alltagsorganisation auch ohne zusätzliche Erstkommunionstermine eine Herausforderung. Und in den letzten Jahren wurde immer deutlicher, dass sich viele Kinder verändert haben, die Art der Vorbereitung mit den wöchentlichen Gruppenstunden nicht mehr richtig bei ihnen „andockt“. Sie kommen völlig aus dem „religiösen Off“ – sie machen weder im Elternhaus noch im Religionsunterricht religiöse Erfahrungen, erwerben kaum oder keine Ritualkompetenz und religiösen „Basics“ mehr. Oftmals fehlt das Gespür für „das Schöne und Besondere“ an einem Ritual wie der Versöhnungsfeier oder der Agapefeier. Basiswissen über Jesus ist kaum vorhanden und die Frage nach Gott ist keine mehr. Warum sollte es dann also wichtig sein, dass dieser Gott mir vergibt, ich von ihm geliebt bin und für ihn kostbar und wertvoll bin?

Die Idee einer kompakten Vorbereitung in der zweiten Osterferienwoche war geboren. Mit Blick auf Bedürfnisse von Kindern und die Ziele der Woche wurde auch schnell klar, dass zirkuspädagogische Elemente eine Rolle spielen sollen. Außerdem wurde in der Konzeption berücksichtigt, die Eltern stärker mit einzubinden. Daher machte ein Familiennachmittag den Auftakt und an jedem der vier Tage gab es einen gemeinsamen Tagesabschluss, an dem ein Elternteil da war und gemeinsam mit seinem Kind etwas Berührendes und Verbindendes erleben konnte.

Da es ein Pilotprojekt war, konnten die Eltern die Art der Vorbereitung frei wählen: zwei Drittel (41 Kinder) entschieden sich für die Kompaktwoche, ein Drittel für Gruppenstunden (20 Kinder).

Struktur und Inhalte

Die Tagesstruktur war wie folgt:

8:30 Uhr: Gemeinsamer Beginn
 (Lieder, thematischer Einstieg)
9:00 – 10:15 Uhr: Erstkommuniongruppe (Katechese)
10:15 – 10:45 Uhr: Pause mit mitgebrachtem Vesper
10:45 – 12:30 Uhr: Zirkusgruppen
12:30 Uhr: Mittagessen
13:00 – 14:45 Uhr: Workshops
14:45 – 15:15 Uhr: Kuchen und Elterncafé
15:15 – 15:45 Uhr: Tagesabschluss

Die Tage standen jeweils unter einem Motto: Vom Königskindtag, der das „Ich“ in den Vordergrund stellt mit der Geschichte von der Auswahl Davids und dem Herstellen eines bunten „Talente-Glases“ ging es zum „Wir“ und zum Thema Versöhnung (Zachäus und Versöhnungsfeier) zur Freundschaft mit Jesus (Stationenlauf mit vier Jesugeschichten und Eucharistiefeier) bis zum letzten Tag mit einem gemeinsamen Agapemahl und als Abschluss dem Zirkusgottesdienst.

Die drei Erstkommuniongottesdienste fanden an den beiden darauffolgenden Tagen statt (Samstag um 10:00 Uhr und um 12 Uhr, Sonntag um 10:00 Uhr); bei der Verkündigung flossen auch Zirkuselemente ein (ein frecher Drache (Bauchredner), der Fragen stellte „Ja, wo wohnt denn jetzt dieser Gott?“ und eine Diabolonummer, die poetisch und zart Lebens- und Glaubensthemen darstellte).

Die drei Erstkommuniongruppen am Morgen wurden jeweils von zwei Elternteilen mit pädagogischer Qualifikation geleitet, die Gruppen

bildeten die Kinder, die auch zusammen den Erstkommunion-Gottesdienst feierten. Die Zirkusgruppen verantworteten zwei ausgebildete Zirkuspädagogen, unterstützt wurden sie von Jugendlichen, die teils schon Erfahrung mit Zirkuspädagogik hatten, teils aber auch zum ersten Mal damit in Kontakt kamen. Am ersten Tag durften die Kinder die vier angebotenen Disziplinen (Artistik, Diabolo, Jonglage, Einrad) ausprobieren und mussten sich am Ende des Vormittags für eine Disziplin entscheiden, in der sie die darauffolgenden drei Tage während der Zirkuszeit verbrachten. Das Mittagessen wurde von einem ehrenamtlichen Kochteam jeden Tag frisch und kindgerecht gekocht. Die Workshopzeit trug den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder Rechnung: An jedem der Tage gab es vier immer gleiche Angebote (Bewegung/Fußball draußen, Kreatives, Chill out, Zirkus) und jeden Tag zusätzlich ein besonderes (Schminken, Schnitzeljagd, Große Fragen und Brot backen). Nach dem Mittagessen trafen sich die Kinder zur Workshopvorstellung und verteilten sich, nach 45 Minuten gab es die Möglichkeit zum Wechseln. Danach konnten sich alle an Kuchen, Kakao oder Saft freuen und die Eltern, die wollten, konnten schon dazukommen. Im Anschluss erfolgt der gemeinsame Tagesabschluss.

Erfolgskriterien

Zirkuspädagogik – echt jetzt?

Die Vermittlung der Botschaft an die Kinder, dass sie kostbar, geliebt und wertvoll sind, begabt mit ganz eigenen Stärken, die bei der Verwirklichung des Traums von einer guten Welt entscheidend wichtig sind, ist durch die Zirkuspädagogik ganz wunderbar gelungen. Außerdem wurden Werte wie Rücksicht, Empathie und Respekt ganz selbstverständlich eingeübt und gelebt; die Kinder begegneten sich mit großer Wertschätzung und unterstützen sich gegenseitig. Das Zusammenspiel von Inhalten der Katechese mit den zirkuspädagogischen Elementen stellte sich als einer der Schlüssel für eine gelungene Erstkommunionvorbereitung heraus.

Orientiert an den Bedürfnissen der Menschen

In Organisationsstruktur und Inhalten orientierten wir uns in der Gestaltung der Woche konsequent an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Menschen, ohne die Wurzeln der Tradition aufzugeben. Die Ergebnisse der Kirchenmitgliedschaftsstudie verdeutlichen die Notwendigkeit, konsequent mit religiös indifferenten und säkularen Menschen anschlussfähig im Gespräch zu sein. Dies ist mit dieser neuen Form hervorragend gelungen.

Wahlfreiheit der Kinder

Was für die Kinder und den harmonischen Tagesablauf unerlässlich wichtig war, ist die Wahlfreiheit: Die Zirkusdisziplin wählen zu können, die ich möchte. In den Workshop zu gehen, der mir gefällt. Kinder erleben sich als ernst genommen mit ihren Wünschen und auf Augenhöhe gesehen. Auch hier spielen Pädagogik und Theologie ineinander: Wir erzählen nicht nur von Jesus, der Kinder ernst nimmt und von einem Gott, der Menschen zusagt, kostbar und wertvoll zu sein, sondern Kinder erleben, dass so auch mit ihnen umgegangen wird: Du zählst als Individuum, wir legen Wert auf deine Meinung, wir geben dir die Möglichkeit, dich zu entfalten.

Einsatz von „Profis“

Ein wesentliches Kriterium für das Gelingen ist der Einsatz von „Profis“ in zwei Bereichen: In der Leitung der Kommuniongruppen am Morgen und in der Zirkuspädagogik. Da sich die Kommuniongruppen nur 4-mal für 75 Minuten treffen (plus Auftakt am Familiennachmittag) brauchen die Leitenden pädagogisches Knowhow und Erfahrung. Es gilt, von vornherein die einzelnen Kinder und die Gruppe einzuschätzen und adäquat pädagogisch mit auftretenden Störungen umzugehen bzw. so zu agieren, dass so manches erst gar nicht auftritt. Zum anderen ist es essentiell, in der zur Verfügung stehenden Zeit die geplanten religionspädagogischen Inhalte sprachlich kindgerecht und in der angezielten Tiefe durchzuführen. Bei den Zirkuspädagogen ist es unerlässlich, dass zumindest zwei Personen erwachsene Profis sind und für die anderen Gruppen jeweils eine Jugendliche/junger Erwachsener zur Verfügung steht, der/die zirkuspädagogische Erfahrung hat.

Gleichberechtigte Leitung

Aus den Rückmeldungen wird deutlich, wie sehr der Stil des Umgangs unter den betreuenden und leitenden Personen (Gemeindereferentinnen und Pfarrer) wahrgenommen und positiv bewertet wird. Mehrfach wird erwähnt, dass die Leitenden wirklich gleichberechtigt erlebt wurden und das Zusammenwirken auf Augenhöhe beeindruckte.

Der sorgfältig gestaltete Spannungsbogen – inhaltlich und methodisch

Entscheidend wichtig für das Gelingen ist der religionspädagogisch sorgfältig entwickelte Spannungsbogen der Inhalte und der methodischen Wechsel zwischen Trubel und Stille, Aktion und Ruhe, Konzentration und freiem Spiel. Die Gestaltung der Rituale und Gottesdienste verlangte besondere Sorgfalt, sie waren gut und passend in das große Ganze dieser Woche integriert.

Glauben lernen

Wie gelingt Glauben lernen? Wie können Menschen verstehen und spüren, was Jesus mit seinem Traum von einer guten Welt meint? In der Gestaltung der Woche gelang, dies atmosphärisch erlebbar zu machen: Hier hat jeder und jede Platz; jeder und jede kann etwas und ist wichtig im Zusammenspiel; keine und keiner wird ausgegrenzt; wir gehen freundlich und wohlmeinend miteinander um, wir erkennen eigene Stärken und die der anderen an und bringen sie ein.

Kirche neu und anders erfahren

„Gerne ein Feedback von unseren Gästen, die schon lange aus der Kirche ausgetreten sind: ‚Wenn das immer so wäre, dann könnte man sich das nochmal überlegen.‘“ Auch bei den Familien, die in anderen Gemeinden sind und bei denen die Vorbereitung und auch die Gottesdienste anders gestaltet waren, kam so der Wunsch: „Das könnte man doch bei uns auch so machen!“

„Insgesamt haben wir als Familie und vor allem unser Kind eine wunderbare Woche erlebt und erfahren dürfen, wie Kirche noch sein kann. Dafür herzlichen Dank und wir drücken die Daumen, dass bald alle Kinder ihre Kommunionvorbereitung so erleben dürfen.“

Ausblick

Nach der sorgfältigen Auswertung haben die Leitungsverantwortlichen entschieden, die Erstkommunionvorbereitung auch 2026 „Unter Gottes buntem Zelt“ als Kompaktwoche stattfinden zu lassen. Aufgrund der Anzahl der Kinder werden es zwei Kompaktangebote – nach Ostern und über den 1. Mai.



Stefanie Orth

Gemeindereferentin in der Kirchengemeinde An der Elz (nahe Freiburg i.Br.).

E-Mail: s.orth@kath-emmendingen.de